**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 31 (1979)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Arbeitsblatt Kurzfilm

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

kranken Geistes kulminiert (auf die Gefahr hin, mit dieser Sehweise von den Autoren des erwähnten Pasolini-Buches jenen zugesellt zu werden, die «das reaktionäre Invektivarsenal um die griffige dialektische Volte bereichern, antifaschistisches Denken als möglicherweise kryptofaschistisch infiziert auszugeben»!). «Ich glaube nicht an Mitleid», sagte Pasolini, und spricht damit als Stimme der Zeit. Mitleid gilt heute als altmodische Tugend, aber wie immer diese Einschätzung begründet wird, nicht vorhandenes Mitleid lässt noch lange nicht auf vorhandenen Respekt vor diesen Menschen schliessen, den Patalas dem Regisseur zuschreibt: «Er hat soviel Respekt vor ihnen, dass er sie nicht vorexerzieren lässt, wie ihresgleichen zu einem ‚sozialen Bewusstsein' gelangen könnte.» Wäre ich eine der geschilderten Figuren, eine Mamma Roma oder ein Ettore, Pasolini könnte sich diesen «Respekt» an den Hut stecken. Dort wo reale Chancenlosigkeit durch Herkunft und Lebensumstände bereits gegeben ist, ist die morbide Faszination an einem mystifizierten Determinismus nicht gefragt, vor allem wenn sie von jenen stammt, die sich solche Faszination auf Distanz leisten können.

Pia Horlacher

# ARBEITSBLATT KURZFILM

## Spielzeug

Dokumentarfilm, Farbe, 16 mm, 21 Min., Lichtton, deutsch; Produktion: Susanne Osterried, München, BRD 1978; Regie und Buch: Rolf Hans Strobel; Kamera: Otmar Schmid; Verleih: ZOOM, Dübendorf; Preis: Fr. 25.–

*Kurzcharakteristik*

Ein Kindergarten: Die Kinder sind vertieft in ihre Spielzeuge, diverse Zusammensetzspiele aus Holz, Plastik und Karton. Zu Besuch kommt ein Farbiger aus Tansania. Er erzählt den Kindern, wie in seiner Heimat gespielt wird, wie dort den Kindern ein ganz anderes Spielzeugangebot vorgesetzt wird, ja dass sie ihr Spielzeug zuerst selber anfertigen müssen, bevor damit gespielt werden kann. Er gibt den Kindern zu bedenken, dass der Eigenbau von Spielzeug bereits zum Spiel gehört.

*Inhaltsbeschreibung*

Formal gliedert sich der Film in zwei Teile:
*Der Kindergarten:* Zu Beginn stehen einige wenige Bilder von spielenden Kindern. Ihre Spielzeuge sind vorfabrizierte Bausteine; trotz bunter Bemalung sehen sie irgendwie alle gleich aus: monoton und phantasielos. Die Gesichter der Kinder mögen diese Eintönigkeit antönen, doch erscheint mir diese Sequenz etwas gar kurz und zu wenig ausdrucksstark.
*Tansania, andere Spielzeuge:* Der Kindergarten erhält Besuch aus Tansania. Ganz an den Anfang seines Besuches stellt der Gast seine Devise, die mit derjenigen des Filmes zusammenfällt: «Selbermachen ist ein Teil des Spiels». Der Gast setzt sich zu den Kindern und beginnt von seiner Heimat zu erzählen, wie den Kindern dort – auch er habe früher zu diesen gezählt – andere Mittel zum Spiel zur Verfügung stehen. Er wendet sich darauf direkt an den Zuschauer (spricht in die Kamera hinein) und führt ihn wenig später auch vom Bild her in sein Heimatland. Wir sehen Mädchen draussen auf der Dorfstrasse sitzen, versunken in ein Steinspiel: Während ein grösserer Stein durch regelmässiges Aufwerfen dauernd über Boden sein muss,

werden zwischenhinein die restlichen auf dem Grund hin und her geschoben. Trotz der wohl einfachst möglichen Gegenstände zum Spiel, Steine, wie man sie überall finden kann, scheinen diese Mädchen doch sehr glücklich zu sein.
Später sehen wir den Mädchen beim Kleidernähen für ihre Puppen zu. Aus Stoffabfällen entstehen ohne grosse und komplizierte Nähwerkzeuge hübsche und bunte Kleidchen. Erstaunlich ist die Geschicklichkeit der Kinder, die selbst mit scharfen Rasierklingen mühelos und ohne Schaden umgehen können. Der Streifzug durch die Kinderwelt dieses kleinen tansanischen Dorfes geht weiter zu Knaben, die Trommeln basteln. Alte Blechdosen werden mit Überresten von Plastikfolie überzogen und ergeben Trommeln in allen Tonhöhen. Der grösste Stolz der Buben sind aber die selbstgebauten Spielzeugautos. Einmal mehr entstehen aus Abfällen nach anregender und amüsanter Herstellung ganz persönliche und einmalige Spielzeuge. Zum Schluss tritt noch ein wichtiger Aspekt hinzu: Alle Spielzeuge werden beim gemeinsamen Spielen der ganzen Dorfjugend voller Stolz vorgeführt. Freunde und Kollegen bewundern, kritisieren und regen zu neuen Ideen an. Gemeinschaft wird zum Ort des Ideenaustausches, der Hilfe wie auch der Freude und des Vergnügens.

*Gesichtspunkte zum Gespräch*

Thema des Filmes ist das Kind und sein Spielzeug. Hierzu ergibt sich natürlich eine grosse Vielfalt an Diskussionsmöglichkeiten. Zentral ist die Frage nach dem Sinn und Erfolg und dem Sinn des Spielzeugs. Das Spiel stellt die Vorbereitung auf das kommende Leben des Erwachsenseins dar. Das Kind lernt durch das Spielen mit den verschiedensten Materialien und Instrumenten umzugehen. Es erfährt ihre Möglichkeiten wie auch ihre Gefahren. Das Illustrationsbeispiel hierfür dürfte das im Film gezeigte Umgehen mit Rasierklingen sein. Gleichzeitig zur Ausbildung in handwerklicher Geschicklichkeit wird den Kindern beigebracht, dass man nicht nur einfach etwas nehmen kann, sondern dass man es vorerst erstehen oder eben selber machen, dass man eine Leistung erbringen muss, bevor man von anderer Seite eine Leistung erwarten darf. Unsere Kinder – oder allgemein die Kinder in westlichen Ländern – machen diese Erfahrung in kleinerem Masse oder sogar erst später in ihrem Leben, zu einem Zeitpunkt, in dem dies für die Kinder selber mit grösseren Problemen verknüpft ist. Denn unsere Spielzeuge sind oft hochgezüchtete, vorfabrizierte und dadurch eben vollkommen fertige Dinge, Gegenstände die man kaum mehr verändern, denen man höchstens noch zusehen kann. Im Film sind zwar etwas anspruchsvollere Spiele – Zusammensetzspiele und Bausteine – zu sehen, doch stellen diese nicht das ganze Angebot von westlichen Spielzeugen dar. Es ist eigentlich schade, dass die extrem hochgezüchteten Spielzeuge nicht zu sehen sind. Der Unterschied zum einfachen Spielzeug von Tansania würde stärker ins Auge springen.
Das Wichtige am Spielzeug ist die Möglichkeit zur Veränderung, je mehr und freier realisierbar, desto besser. Durch die Veränderungsmöglichkeit, durch die Gestaltung des Spielzeugs, die vom Kind selber ausgehen muss, wird dessen Kreativität und Phantasie betont und gefördert. Dies wiederum führt zu einer Ausbildung der eigenen Persönlichkeit, was bis in das Bewusstsein des Kindes reicht. Spielzeug, das keine oder nur beschränkte kreative Gestaltung zulässt, führt zu Passivität, zu Langeweile und im Endeffekt zu Unzufriedenheit, da der Drang nach Realisierung eigener Pläne unterdrückt worden ist. Sicher damit in Zusammenhang steht das monotone Konsumierverhalten unserer Gesellschaft: Bequemlichkeit und ein Sich-etwas-präsentieren-Lassen scheinen über alles erstrebenswert zu sein, führen aber zu tausendfacher und stumpfer Einförmigkeit. Wir werden regelrecht zu Masse.
«Wir machen aus Dingen, die anderswo weggeworfen werden, etwas Schönes», ist das Motto des Films. Die Konsumgesellschaft birgt nämlich nicht nur die Gefahr eines Verlustes der eigenen Phantasie in sich, sondern sie verteilt die Bezeichnung

«Abfall» auf all jene Dinge, die nicht direkt konsumierbar sind. Dieses Vorgehen entspricht in keiner Weise demjenigen der Natur. So ist die Frage, was eigentlich Abfall sei, von zentraler Bedeutung. Der Film zeigt, mit was für unterschiedlichen angeblichen Abfällen etwas Nützliches oder eben etwas Schönes entstehen kann. Denkt man weiter, so könnte man dem Film vielleicht sogar die Aussage entnehmen, eigentlichen Abfall gäbe es gar nicht. Was für einen ursprünglichen Zweck nicht mehr gebraucht werden kann, wird zum Ausgangsstoff für etwas ganz Anderes.
Nach der Beschäftigung des Individuums – im Fall des Films das Anfertigen des eigenen Spielzeugs – erfolgt das Präsentieren des «Werkes» in der Gemeinschaft. Jeder zeigt seinen Beitrag zur Gemeinschaft, der Ausdruck der eigenen Persönlichkeit, welcher Anerkennung oder Ablehnung erntet. Sicher aber erfolgt ein Gedankenaustausch, der zu weiterer Inspiration führt. Gemeinschaft wird zum Ort der Freude, des Ansporns oder der Hilfsbereitschaft. Die Einsamkeit des Individuums wird verdrängt, ohne die Individualität zu zerstören. Oft wird dieses eigentliche Ziel zum Grund von Auseinandersetzungen. Als Fernpunkt einer Diskussion könnte man auf die Vor- oder eben auch Nachteile einer Gesellschaft allgemein hindeuten, ist doch der Konflikt zwischen Individualität und Gemeinschaft – welcher zu oft zu Gewalt führt – ungelöst.

*Didaktische Gesichtspunkte*

Motivierend: Kindern kann durch eine Visionierung des Films der Anstoss zu ähnlichem Spielen mit einfachen Mitteln gegeben werden. Der informative Teil wird zum Auslöser für Phantasie und Kreativität. Bei Jugendlichen oder gar Erwachsenen dürfte der Film wohl dokumentarisch-informativen Charakter haben.

*Einsatzmöglichkeiten und Methodische Hinweise*

Bei kleineren Kindern hat der Film vornehmlich motivierenden Charakter im Sinne eines Phantasieanstosses für das eigene Spiel und dürfte so zum Beispiel am Anfang eines Spielnachmittages im Kindergarten oder der Grundschule eine Einsatzmöglichkeit bieten. Aber auch ein Gespräch ist durchaus angebracht. Bei kleinen Kindern könnte man von Stichworten wie Wunschspielzeug, was ist gutes und schlechtes Spielzeug, was sind Eigenschaften eines guten Spiels usw. ausgehen.
Bei Jugendlichen könnte vom Thema des Spielzeugs weiter zu Themen wie Persönlichkeitsgestaltung, Kreativität, Gesellschaft (ein Gegensatz zu Persönlichkeit, Individualismus?), Konsumgesellschaft als Folge der Verdrängung der Phantasie und Kreativität, handwerkliches Geschick (lernbar schon als Kind?), Einfachheit der Mittel (sogenannter Abfall) übergegangen werden.

*Vergleichsmaterial*

«Grüsse von Rosita aus Peru», «Grüsse von Twaha aus Tansania», «Spielt schön», «Spielsächelchen»; alle 16mm-Kurzfilme im Verleih ZOOM. Robert Richter

---

**Neuer Film-Pool-Verleihkatalog**

fp. Soeben ist der neue Katalog des Film-Pools erschienen. Er enthält knappe Inhaltsangaben und Verleihhinweise zu den über 300 Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilmen von schweizerischen Filmautoren, die durch den Film-Pool des Schweizerischen Filmzentrums verliehen werden. Der Katalog kann kostenlos beim Schweizerischen Filmzentrum, Münstergasse 18, 8001 Zürich, bezogen werden.

# KURZBESPRECHUNGEN

**39. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 19. Dezember 1979**

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

**L'ambizioso** (Der Streber/The Climber) 79/336

Regie und Buch: Pasquale Squitieri; Musik: Franco Campanino; Darsteller: Joe Dallessandro, Raymond Pellegrin, Stefania Casini, Benito Artesi u. a.; Produktion: Italien 1975, Laser, 99 Min.; Verleih: Idéal Film, Zürich.

Brutal und rücksichtslos über Leichen führt der Weg des Strebers vom kleinen Zigarettenschmuggler bis zum Mafiaboss – hin und her zwischen Rom und Neapel. Mässig unterhaltender, seelenloser Aktionsfilm mit einem direkt rührend um die Harte-Mann-Schau kämpfenden Joe Dallessandro.

E

Der Streber/The Climber

**Caddie** (Eine Frau geht ihren Weg) 79/337

Regie: Donald Crombie; Buch: Joan Long; Kamera: Peter James; Musik: Patrick Flynn; Darsteller: Helen Morse, Takis Emmanuel, Jack Thompson, Ron Blanchard, Jackie Weaver, Drew Forsythe u. a.; Produktion: Australien 1975, Anthony Buckley, 107 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Eine Frau verlässt mit den beiden Kindern ihren untreuen und brutalen Ehemann und versucht unter grossen Mühen, eine neue Existenz aufzubauen. Der einer Biographie nachempfundene Film spielt im Australien der Jahre 1925 bis 1930. Aufgrund der zeitlichen Distanz zum Geschehen sowie wegen der romantischen Inszenierung, der es vor allem um die stimmungsvolle, nostalgisch verklärte Rekonstruktion der Epoche und verschiedener Milieus geht, kommt dem Stoff seine Brisanz und Aktualität abhanden, so dass Caddies Schicksal den Zuschauer zunehmend gleichgültig lässt. – Ab etwa 14 Jahren möglich. → 24/79

J

Eine Frau geht ihren Weg

**Chhatrabhang** (Der stürzende Thron) 79/338

Regie, Buch und Schnitt: Nina Shivdasani; Kamera: Apurba Kishore Bir; Musik: Edgar Varèse; Darsteller: Dorfbewohner aus Maharastra und Uttar Pradesh; Produktion: Indien 1976, Asha Sheth, mit Unterstützung der Vashketu Foundation, 80 Min.; Verleih: vorübergehend bei Cinélibre.

Die jahrtausendealte Kastenordnung wird im südindischen Dorf Jogia in Frage gestellt, nachdem der Brunnen der Unberührbaren ausgetrocknet ist und jede Hilfe ausbleibt. Allegorisch und eindringlich entlarvt Nina Shivdasani den Mythos einer sogenannten «ewigen, metaphysischen Ordnung» als blosse Rechtfertigung bestehender Ungerechtigkeit, an der auch politische Neuerungen nichts geändert haben. Engagiert setzt sie ihr humanitäres Anliegen in ausdrucksstarke Bilder um, die mit ihrer ungewöhnlichen Thematik auch den westlichen Zuschauer betreffen. → 24/79

J★★

Der stürzende Thron

# TV/RADIO-TIP

*Samstag, 22. Dezember*

19.30 Uhr, DRS 1

**Von Hirten und Herden**

Im Rahmen des Sendegefässes «Schweiz original» behandeln zwei Beiträge den Beruf des Hirten. In der ersten Sendung vermittelt Walter Betulius Volkskundliches und Geschichtliches über diesen Beruf. Der zweite Beitrag ist eine Art akustisches Tagebuch eines 24-Stunden-Tages mit einem Schäfer im Tösstal. Der Autor Burtel M. Bezzola will zeigen, wie sich der Schäferalltag in Wirklichkeit abspielt – bei jeder Witterung, während des ganzen Winters.

*Sonntag, 23. Dezember*

10.00 Uhr, ARD

**Golubic, einmal im Jahr**

Das Feature zeigt ein kleines bosnisches Bauerndorf, in dem das Jahr über fast nur Frauen, Kinder und alte Leute leben. Die Männer arbeiten in den jugoslawischen Grossstädten oder irgendwo in der Bundesrepublik Deutschland. Die Frauen in Golubic haben sich daran gewöhnt, auf den Höfen die Männerarbeit zu erledigen. Über Weihnachten und Neujahr kommen die Männer nach Hause. Die Frauen bereiten alles für die Rückkehr vor. Wenn schliesslich die Männer da sind, besucht jeder jeden und lädt seinerseits ein. Innerhalb von zwei Wochen durchlebt das Dorf die Geselligkeiten, die sonst über ein ganzes Jahr verteilt waren.

15.10 Uhr, TV DRS

**The Wizard of Oz**
(Das zauberhafte Land)

Spielfilm von Victor Fleming (USA 1939), mit Judy Garland, Ray Bolger, Bert Lahr. – Die hübsche Geschichte von der kleinen Dorothy aus Kansas, die vom Zauberland Oz träumt und mit Zwergen, Hexen und Zauberern phantastische Abenteuer erlebt. Durch diesen Hollywood-Klassiker des Kinder- und Musikfilms ist Judy Garland, damals 16 Jahre alt, zum Star geworden. Schwarzweiss sind Anfang und Ende, die Traumszenen dagegen farbig – sie machen den Hauptreiz dieses berühmten und erfolgreichen Märchenmusicals aus.

*Montag, 24. Dezember*

15.00 Uhr, TV DRS

**Die Leute vom Domplatz**

Die 13teilige Fernsehspiel-Serie für Kinder von sieben bis zwölf Jahren schildert das Leben in einer Stadt des Mittelalters. Der Ort ist erfunden. In monatelanger Arbeit wurde aber alles daran gesetzt, das äussere und innere Erscheinungsbild des Mittelalters nach dem heutigen Stand der Wissenschaft zu rekonstruieren. Es hat sich gezeigt, dass diese Welt weder finster noch beschaulich war. Sie war vielmehr farbig und auf ihre Weise dynamisch, wenn auch ganz verschieden von unserem heutigen Denken und Handeln. Die Serie wird in unregelmässigen Zeitabständen bis zum 10. Februar ausgestrahlt.

17.15 Uhr, ARD

**Drei Menschen und das Kind in der Krippe**

Die drei Weisen folgten einem Stern, und er führte sie nach Bethlehem zu einem Kind in der Krippe: Diese fromme Geschichte hat sich in vielen Formen bis heute in der christlichen Überlieferung als Ausdruck des Suchens und des Glaubens erhalten. Ausgehend vom Dreikönigsaltar des niederländischen Malers Rogier van der Weyden (1400–1464) erzählen drei Menschen – eine Tänzerin, ein Rentner, eine Schriftstellerin – von ihrer Suche nach dem verborgenen Gott.

*Dienstag, 25. Dezember*

21.35 Uhr, ZDF

**Jezebel** (Die boshafte Lady)

Spielfilm von William Wyler (USA 1938), mit Bette Davis, Henry Fonda, George Brent. – New Orleans, 1852: Eine verzogene, ebenso herzlose wie hübsche junge Dame, die grosse Auftritte liebt, macht sich gesellschaftlich unmöglich, verliert ihren Verlobten und wandelt sich schliesslich zur opferbereiten, reifen Frau. Von dem Rummel um die Produktion von «Gone With the Wind» angespornt, beeilte sich Warner Brothers, noch vor der Konkurrenz mit einem eigenen Südstaaten-Epos, «Jezebel»

**Elisabeth – Private Pleasures** (Die Unersättliche/The Ceremony) 79/339

Regie und Buch: Axel C. Englund/Paul Gerber; Kamera: Lasse Björne u. a.; Musik: Kjelle Larson; Darsteller: Elona Glenn, Ulf Brunnberg, Per-Axel Arosenius, Karoline Christensen u. a.; Produktion: Schweden 1975, Premiär/Saga, 90 Min.; Verleih: Domino Film, Wädenswil.

Düster und schicksalshaft erlebt eine nicht mehr ganz taufrische Braut das Aufbrechen ihrer nymphomanischen Neigungen kurz vor der Hochzeit. Mystische Mutmassungen über ein Geisterschiff, untermalt von psychodelischer Musik, ziehen den brüchigen Spannungsbogen um eine Reihe trister Kopulationsszenen, die als einzige markante Orientierungspunkte aus der geheimnisumwitterten und an den Haaren herbeigezogenen Geschichte herausragen.

E

**Firepower** 79/340

Regie: Michael Winner; Buch: Gerald Wilson nach einer Story von Bill Kerby und M. Winner; Kamera: Robert Paynter, Dick Kratina, Richard Kline; Musik: Gato Barbieri; Darsteller: James Coburn, Sophia Loren, O. J. Simpson, Eli Wallach, Anthony Franciosa, George Grizzard, Vincent Gardenia u. a.; Produktion: Grossbritannien 1978, Michael Winner/Lew Grade, 104 Min.; Verleih: Idéal Film, Zürich.

Langweiliger Thriller ohne Hirn und Message und mit bescheidenem Unterhaltungswert über die Jagd nach einem internationalen Geld-Tycoon à la Howard Hughes. Ein Heer von mittelmässigen Schurken-Darstellern, die alle in die Luft fliegen, eine Unzahl von Autos und Flugzeugen mit dem gleichen Schicksal, jede Menge Flughäfen und eine reizlose Sophia Loren bilden die wenig raffinierten Zutaten dieses überaus kostspieligen Action-Films.

E

**Going Steady** (Eis am Stiel, 2. Teil: Feste Freundin) 79/341

Regie: Boaz Davidson; Buch: B. Davidson und Eli Tavor; Kamera: Adam Greenberg; Musik: Little Richard, Jerry Lee Lewis, The Platters u. a.; Darsteller: Zachi Noy, Jesse Katzur, Jonathan Segal, Yvonne Michaels, Rachel Steiner, Daphne Armoni u. a.; Produktion: Israel 1979, Menahem Golan/Yoram Globus, etwa 90 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

«Eis am Stiel» (Kurzbesprechung 78/279) bekam diese noch läppischere Fortsetzung wohl nur wegen seines Erfolges, was eigentlich zu denken geben sollte. Diese in einer amerikanischen High-School spielende Story aus den fünfziger Jahren mit dem lieblos darüber geklatschten Rock'n'Roll zeigt, dass die Teenagers jene Altersgruppe sind, für die fast nur mit knallharter Kassen-Ästhetik gemachte minderwertige Streifen existieren.

E

**The Lord of the Rings** (Der Herr der Ringe) 79/342

Regie: Ralph Bakshi; Buch: Chris Conkling und Peter S. Beagle, nach dem gleichnamigen Roman von J. R. R. Tolkien; Musik: Leonard Rosenman; Produktion: USA 1977, Fantasy Films/Saul Zaentz, 132 Min.; Verleih: Unartisco, Zürich.

Die berühmte Roman-Trilogie des Kult-Autors J. R. R. Tolkien über die Irrfahrten des Hobbits Frodo Beutlin – eines der Meisterwerke der Fantasy-Literatur – ist wohl tatsächlich nur als Trickfilm verfilmbar. Dennoch ist dieser etwa die Hälfte der Geschichte umfassende Versuch gescheitert, denn Tolkiens philosophische Tiefe und mythischer Ernst sind dabei auf der Strecke geblieben. Manches wirkt hier auf disneyhafte Art lächerlich, verschiedene Animationstechniken kreuzen sich störend, und die Schlachtszenen haben zuviel Gewicht. Trotz einigen starken, adäquat bebilderten Passagen also nichts für Tolkien-Fans, aber Kinder ab etwa 9 Jahren dürften Freude daran haben. → 24/79

K★

Unersättliche, Die/The Ceremony
Eis am Stiel, 2. Teil: Feste Freundin
Der Herr der Ringe

(Koautor: John Huston), herauszukommen. Bette Davis, die die ersehnte Rolle der Scarlett O'Hara in «Gone With the Wind» nicht erhalten hatte, erhielt als eine Art Wiedergutmachung diesmal die Hauptrolle.

*Mittwoch, 26. Dezember*

20.15 Uhr, ARD

**Die Marquise von O....**

Spielfilm von Eric Rohmer (BRD/Frankreich 1975), mit Edith Clever, Bruno Ganz, Peter Lühr. – 1799 wird eine schuldlos von einem russischen Offizier geschwängerte Marquise nach Bekanntwerden ihres Zustandes von den Eltern des Hauses verwiesen, versucht aber trotzdem, ihre moralische Integrität zu bewahren. Heinrich von Kleists Novelle wurde in Rohmers sensibler Verfilmung zum demonstrativen Gegenteil eines sentimentalen Dramas. Mit Sinn für die Absurdität der Geschichte legt Rohmer die ironische Moralkritik der Vorlage bloss und entwickelt daraus einen heiteren Appell für die praktizierte Menschlichkeit jenseits bürgerlicher Konventionen.

21.55 Uhr, ARD

**Der Papst, der aus dem Osten kam**

Für seine wohl eher sensationelle Dokumentation begleitet Wolf Feller, ARD-Korrespondent in Rom, Papst Johannes Paul II. ein Jahr lang bei verschiedenen Anlässen. Im ARD-Pressetext heisst es: «Wer das Oberhaupt der katholischen Kirche lange begleitet, ihm immer wieder begegnet, sei es im Düsenjet, im Hubschrauber, in der Eisenbahn oder in einer Seilbahngondel, spürt, was dieser Papst sein kann: ein Papst der Hoffnung, der in seiner natürlichen Herzlichkeit fasziniert.»

22.45 Uhr, ZDF

**Es herrscht Ruhe im Lande**

Spielfilm von Peter Lilienthal und Antoni Skarmeta (BRD 1975), mit Charles Vanel, Mario Pardo, Eduardo Duran. – Nach «La Victoria», dem Film, den die beiden Autoren in Chile vor dem Putsch gedreht hatten, ist dies ihr zweiter Film, der sich mit einer lateinamerikanischen Problematik befasst. Die Kleinstadt Las Piedras steht stellvertretend für eine Reihe solcher Staaten, in denen demokratische Freiheiten durch mehr oder weniger faschistische Diktaturen suspendiert sind. Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen, u. a. den Preis der Deutschen Filmkritik für den besten Film des Jahres 1976. – Geschildert wird die Unterdrückung der Bevölkerung in einem imaginären Land, in dem eine Militärdiktatur die Macht ergreift. Der Film verzichtet auf billige Schockeffekte wie auf hohles Pathos und bezieht seine Eindringlichkeit allein aus der Kraft seiner Bilder. – Am Freitag, 11. Januar, 22.15 Uhr, wird der Film auch vom Deutschschweizer Fernsehen ausgestrahlt.

*Donnerstag, 27. Dezember*

14.05 Uhr, DRS II

**Geburt auf chinesisch**

Über die Geburt eines Schweizerkindes in der chinesischen Provinz berichtet das Sendegefäss «Familie und Gesellschaft». Frau Roth-Werner gebar das Kind unter ungewöhnlichen medizinischen Verhältnissen, weit draussen in der Provinz. Wenn auch Schwangerschaft und Geburt zum vorneherein unter dem Zeichen des Risikos standen, so gab der Aufenthalt in China doch etwas Wichtiges mit: die uneingeschränkte Zuwendung zum Leben, zur Familie.

15.00 Uhr, ZDF

**Wallenstein**

Das ZDF wiederholt den vierteiligen Fernsehfilm der Wallenstein-Biographie von Golo Mann. Der Autor des Fernsehfilms erzählt die Biographie als ein Schaustück, als ein Lehrstück nach einem historischen Befund (vgl. Besprechung von H. R. Hilty im ZOOM-FB 22/78). Die weiteren Folgen der Serie werden ausgestrahlt am 28. Dezember um 15.30 Uhr, am 29. Dezember um 15.05 Uhr und am 30. Dezember um 17.25 Uhr. Dem ersten Teil des Fernsehfilms «Wallenstein» geht eine Dokumentation als Einführung voraus. Sie gibt einen Einblick in das politische Panorama am Beginn des Dreissigjährigen Krieges und stellt darüber hinaus die Hauptakteure des Geschehens vor. Abschliessend wird sich Professor Golo Mann zu einigen grundsätzlichen Fragen äussern.

*Samstag, 29. Dezember*

10.00 Uhr, DRS II

**Der Rattenfänger**

Hörspiel von Anne Cunéo, in einer Fassung von Mario Hindermann. – Die alte Fabel er-

**Lost and Found** (Ein irres Paar) 79/343

Regie: Melvin Frank; Buch: M. Frank und Jack Rose; Kamera: Douglas Slocombe; Musik: John Cameron; Darsteller: George Segal, Glenda Jackson, Maureen Stapleton, Hollis McLaren, John Cunnigham, Paul Sorvino u. a.; Produktion: USA 1979, Columbia/Arnold Kopelson, 110 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Nach anfänglichen Streitereien finden ein verwitweter Professor und eine frisch geschiedene Engländerin zueinander und heiraten. Ihre Ehe wird harten Bewährungsproben ausgesetzt, die am Schluss natürlich glücklich bestanden sind. Leider werden einige Probleme – so muss der Professor beispielsweise mit seinem besten Freund um den einzigen freien Lehrstuhl kämpfen – nur ansatzweise behandelt und unbefriedigend aufgelöst. Diese ganz unterhaltsame Komödie, die allerdings keinen Tiefgang besitzt, verliert nach einem fulminanten Beginn merklich an Tempo und wirkt zunehmend verkrampft.

E

Ein irres Paar

---

**Mamma Roma** 79/344

Regie und Buch: Pier Paolo Pasolini; Kamera: Tonino Delli Colli; Musik: Antonio Vivaldi, zusammengestellt von Carlo Rustichelli; Darsteller: Anna Magnani, Ettore Garofolo, Franco Citti, Silvana Corsini und Laiendarsteller; Produktion: Italien 1962, Arco Film/Cineriz, 106 Min. (ursprüngliche Länge 144 Min.); Verleih: Monopol-Films, Zürich.

Auch der zweite Film Pasolinis spielt, wie sein erster, «Accatone», im Zuhälter- und Hurenmilieu der verslumten Vorstädte Roms, an dem sich Nihilismus so praktisch exemplifizieren lässt. Die Prostituierte Mamma Roma (Anna Magnani) versucht mit allen Mitteln, aus ihrem vergötterten Sohn Ettore etwas Besseres zu machen. Doch Pasolini lässt, das wird von Anfang an klargemacht, seinen Figuren nicht die geringste Chance. Sein mystifizierter Determinismus will bestätigt sein – Ettore stirbt, symbolisch, den Kreuzigungstod. →24/79

E★

---

**La Rallye des joyeuses** (Die Sex-Stafette) 79/345

Regie: Alain Nauroy; Kamera: Claude Becognée; Musik: P. Vernon; Darsteller: Annie Libert, Henri Genès, Monie Vita, Michel Vocoret, Anny Bosgel u. a.; Produktion: Frankreich 1974, Triton, 83 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Junge Pärchen sammeln auf einer ganz dem «Vergnügen» gewidmeten Autosternfahrt mit vollem körperlichem Einsatz möglichst viele Punkte, um eine Urlaubsreise nach Hawaii zu gewinnen. Ein auf die Demonstration triebhaften Geschlechtslebens beschränkter Sexfilm, der statt «Lustgewinn» nur Langeweile vermittelt.

E

Die Sex-Stafette

---

**Der Richter und sein Henker** (End of the Game) 79/346

Regie: Maximilian Schell; Buch: M. Schell nach dem gleichnamigen Kriminalroman von Friedrich Dürrenmatt; Kamera: Ennio Guarnieri, Roberto Gerardi, Klaus König; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Jon Voight, Jacqueline Bisset, Martin Ritt, Robert Shaw, Helmut Qualtinger, Gabriele Ferzetti, Rita Calderoni, Friedrich Dürrenmatt u. a.; Produktion: BRD/Italien 1975, MFG/T. R. A. C. 92 Min.; Verleih: Monopole-Pathé, Genf.
Das ganze Wirken und Trachten Kommissär Bärlachs ist darauf ausgerichtet, seinen zum Verbrecher gewordenen Jugendfreund Gastmann zur Strecke zu bringen. Ein Eifersuchtsdrama unter zwei Polizeifahndern gibt ihm die Möglichkeit dazu. Schell hat den Psychokrimi um Schuld und Sühne von Dürrenmatt ebenso unterhaltsam wie unterschwellig inszeniert und die Rolle des Kommissärs Bärlach mit dem amerikanischen Filmregisseur Martin Ritt kongenial besetzt. Über gewisse Schwächen ist hinwegzusehen. Ab 14 möglich. →24/79

J★

End of the Game

zählt vom jungen Mann, der die Stadt von den Ratten befreit und, um den versprochenen Lohn betrogen, die Kinder entführt. Diese Legende hat die Schweizer Autorin zum Ausgangspunkt genommen für eine Geschichte, die – obwohl fiktiv – hier und heute spielt. Es wird eine Welt dargestellt, in der die Rattenvertilgung mittels wirksamer Gifte durch Chemiekonzerne erledigt wird, die verführerischen Flötentöne hektischen Rock- und Beat-Rhythmen haben weichen müssen und die neuen Idole aus der Welt des Films und der Comic-Strips kommen (Zweitsendung: Freitag, 4. Januar, 20.05).

*Sonntag, 30. Dezember*

10.30 Uhr, ZDF

**La ronde** (Der Reigen)

Spielfilm von Max Ophüls (Frankreich 1950), mit Adolf Wohlbrück, Simone Signoret, Serge Reggiani. – Arthur Schnitzlers umstrittene Dialognovelle von den zehn Paaren, die nach kurzer Begegnung reihum den Partner wechseln, in einer Verfilmung, die durch die lächelnde Leichtigkeit ihres graziösen Stils und den koketten Charme ihrer Darsteller besticht. Die Kunst der geschmackvollen Form täuscht indes nicht darüber hinweg, dass der Film sich trotz leiser Melancholie eher dem Genuss des Morbiden als seiner Demaskierung zuwendet.

17.45 Uhr, ARD

**Laterna Teutonica**

In der 5. Folge der Serie «Fussnoten zur Geschichte des deutschen Tonfilms» gilt Roman Brodmanns Aufmerksamkeit der Person von Veit Harlan (z. B. Regie von «Jud Süss»). Harlan ist für Brodmann exemplarisch für das grosse künstlerische Talent mit der Bereitschaft, dem persönlichen Ehrgeiz den kritischen Blick und das gesellschaftliche Gewissen zu opfern.

22.50 Uhr, ZDF

**Osinda** (Die Verurteilung)

Spielfilm von Sergiu Nicolaescu (Rumänien 1976), mit Amza Pellea, Ioana Pavelescu, Ernest Maftei. – Erzählt wird das Schicksal eines Bauern in der Zeit kurz nach dem Ersten Weltkrieg, der durch soziale Unruhen, Kriegswirren und wirtschaftliche Not aus der Bahn geworfen wurde. In Inszenierungsstil und technischem Aufwand westlichen Unterhaltungsproduktionen deutlich angenähert, gelingt dem Regisseur über weite Strecken packendes Erzählkino, wobei er immer wieder die menschliche Anteilnahme am schweren Los des ungerecht behandelten «Helden» zu wecken sucht.

*Dienstag, 1. Januar*

13.35 Uhr, ZDF

**Henry Winkler's Theatershow**

Der in Amerika sehr bekannte und beliebte Showstar und Komiker Henry Winkler begleitet eine amerikanische Schulklasse in das Shakespeare-Theater. Während er seiner Klasse das Theater erklärt, taucht William Shakespeare aus einer Kiste auf, und mit ihm erscheinen berühmte Stars seiner Truppe. Er überzeugt Henry Winkler von seiner Identität und lässt sich das moderne Theater erklären, dem er das Theater seiner Zeit gegenüberstellt. Auf anschauliche und unterhaltsame Weise werden so das klassische Shakespeare-Theater und das heutige moderne Theater erklärt.

14.20 Uhr, ZDF

**The Band Wagon** (Vorhang auf!)

Spielfilm von Vincente Minelli (USA 1953), mit Fred Astaire, Cyd Charisse, Oscar Levant. – Die Musik von Arthur Schwartz und Howard Dietz trug ebenso zum Erfolg dieses grossaufgemachten, revueartigen Musicalspiels bei wie die Choreographie von Michael Kidd und die grosse Besetzung mit dem unverwüstlichen Tanzstar Fred Astaire und seiner Partnerin Cyd Charisse an der Spitze.

*15.30 Uhr, TV DRS*

**Krabat**

Zeichentrickfilm von Karel Zeman (Tschechoslowakei 1978), nach dem gleichnamigen Buch von Otfrid Preussler. – Eine der unheimlichsten und spannendsten Geschichten des wendischen Sagenkreises handelt von dem armen, heimatlosen Jungen Krabat, der hungrig und frierend durch die verschneiten Dörfer und Wälder irrt, als Müllerbursche in die Gewalt eines bösen Zauberers gerät, den er schliesslich in einem Kampf auf Leben und Tod besiegt. Vom grossen alten Mann des tschechischen Trickfilms in zehnjähriger Arbeit gestaltet, fesselt der Film durch die suggestiven Bilder und die unheimliche Handlung.

*Mittwoch, 2. Januar*

20.00 Uhr, TV DRS

**Als Jude geboren – zum Juden gemacht**

Die Dokumentation von André Picard und Philippe Dätwyler gibt anhand der konkreten Tätigkeit des Rabbiners Dr. Jakob Teichmann Einblick in jüdisch-religiöses Leben. Die dokumentarisch-beschreibenden Teile werden ergänzt durch Interviews, in denen Teichmann die Eigenheiten jüdischen Glaubens zu erklären versucht.

*Donnerstag, 3. Januar*

20.00 Uhr, TV DRS

**Rumpelstilz**

Dieses kleinbürgerliche Trauerspiel von Adolf Muschg wurde in einer Dialektfassung von der Abteilung Dramatik des Fernsehens DRS produziert (ausführliche Besprechung siehe in dieser Nummer).

21.35 Uhr, TV DRS

**Kleider machen Leute**

Mit fünf Porträts zum Thema «Menschen und Mode», die ohne Kommentar ineinander verflochten sind, will der Film von Andreas Vetsch, in einem Wechsel von Szenen und Interviews, den Ursachen, Wirkungen und Funktionen der Mode auf die Spur kommen.

*Freitag, 4. Januar*

22.45 Uhr, TV DRS

**Major Dundee** (Sierra Charriba)

Spielfilm von Sam Peckinpah (USA 1964), mit Charlton Heston, Richard Harris, Jim Hutton. – Eine Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg mit dem Feldzug eines strafversetzten Majors gegen die Indianer. Die Psychologie des herkömmlichen Westernidolen widersprechenden Helden ist durch nachträgliche Eingriffe des Produzenten kaum noch verständlich. Formal zwiespältig und stark betonte Brutalitäten, aber auch mit einigen ganz hervorragenden Sequenzen.

*Sonntag, 6. Januar*

09.30 Uhr, TV DRS

**Übertragung einer serbisch-orthodoxen Liturgie**

Die Übertragung wird in ihrer Art eine Welt-Premiere sein. Die Verhältnisse haben es bisher nie erlaubt, irgendwo einen Gottesdienst der serbisch-orthodoxen Kirche im Radio oder gar im Fernsehen zu übertragen. In der ganzen Schweiz leben gegen 20000 serbisch-orthodoxe Christen. Sie bilden eine einzige Pfarrei. Aber sie haben für ihre grosse Gemeinde noch keine eigene Kirche. So werden sie landesweit zu diesem Gottesdienst in die Maria-Krönungs-Kirche in Zürich-Witikon zusammenkommen. Dieser ruhig-moderne Kirchenraum soll ganz auf die symbolreiche Liturgie hinlenken und zugleich bezeugen, in welch fremder westlicher Umwelt unsere serbisch-orthodoxen Christen und ihre Liturgie überleben müssen und wollen.

10.30 Uhr, ZDF

**Traumulus**

Spielfilm von Carl Froelich (Deutschland 1936), mit Emil Jannings, Hilde Weissner, Harald Paulsen. – Nach der Tragikomödie von Arno Holz und Johannes Schlaf: In einem kleinen Gymnasium zur Zeit Wilhelm II. zerbricht der vertrauende Idealismus des alten Direktors am Missbrauch seiner Güte durch die Pennäler, den verkommenen Sohn und die eitle Gattin. Ein trotz der gelegentlich etwas pathetischen Töne erschütterndes Gericht über Dummheit und Verderbtheit – stark im Stoff, scharf in der Seelenanalyse, bestechend in der Milieuschilderung und unvergesslich durch Emil Jannings.

*17.45 Uhr, ARD*

**Du sollst nicht ehebrechen**

In der Reihe «Zehn Gebote heute» werden Bildern einer Hochzeit auf dem Lande Aussagen geschiedener Ehepartner gegenübergestellt. Ein Interview mit einer Familienrichterin analysiert Praxis und Folgen des neuen Ehescheidungsgesetzes der Bundesrepublik. Junge Leute sprechen über Probeehen und eheähnliche Beziehungen. Alleinstehende Männer und Frauen stellen ihre Probleme dar. Noch immer aber dominiert die «normale Familie», die Ehe mit Kindern. Zum Schluss erläutert Professor O. H. Pesch die Position der christlichen Kirchen, konfrontiert mit den tiefgreifenden Veränderungen, die gerade auf diesem Gebiet heute die Gebote des Dekalogs in Frage stellen.

*Montag, 7. Januar*

19.00 Uhr, TV DRS

**Frauen im Alltag**

«Frauen im Alltag» heisst die neue Sendereihe des Fernsehens DRS, in der sechs Frauen von Frauen porträtiert werden. Die Reihe ist eine Fortsetzung der Serie «Menschen im Alltag», die im letzten Winter gezeigt wurde. Zehn Männer und Frauen wurden hier in ihrem unspektakulären Berufs- und Privatleben vorgestellt. In der ersten Sendung der neuen Reihe lassen Annette Frei und Silvia Kubli eine 62jährige Putzfrau zu Worte kommen. In den weiteren Sendungen porträtiert Barbara Bosshard eine 51jährige Filialleiterin. Die Lebensumstände einer 42jährigen Sekretärin, die nach Jahren wieder in ihren Beruf zurückgekehrt ist, zeigt Annemarie Friedli, während Bettina Heintz das Bild einer 30jährigen Bäuerin zeichnet. Von der Vertreterin eines typischen Frauenberufs, einer 37jährigen Lehrerin für Krankenpflege, handelt der Beitrag von Marlet Schaake. Laure Wyss und Ellen Steiner schliesslich bemühen sich, einer ausländischen Saisonarbeiterin die Angst vor dem Sprechen zu nehmen. Ausserdem soll in einer späteren Sendung die keineswegs rosige Situation jener Frauen dargestellt werden, die beim Fernsehen DRS arbeiten.

*Mittwoch, 9. Januar*

20.00 Uhr, TV DRS

**«Wach auf, Schweizervolk!»**

Die Schweiz zwischen Frontismus, Verrat und Selbstbehauptung, 1914 bis 1940. – Die erste Folge des dreiteiligen Films von Heinz Bütler führt zurück in die Zeit, wo unter General Ulrich Wille in der Schweizer Armee preussisch-deutscher Drill herrschte. Nach Kriegsende: Landesstreik im November 1918. Die Spannung zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft erreicht den Höhepunkt. Die Bürgerlichen halten den Landesstreik für einen revolutionären Umsturzversuch. Bei den Bauern wächst die Furcht vor Überfremdung und Industrialisierung, die «Schweizerische Bauernheimatbewegung» entsteht. Vom Faschismus geprägte Sehnsüchte nach Führertum und Ständestaat zeigen sich auch in der Schweiz, die Erneuerungsbewegung «Nationale Front» entsteht. – In der Sendung äussern sich unter anderen Walther Bringolf, Willy Bretscher, Marcel Beck.

21.25 Uhr, TV DRS

**Kamera 80**

Die von Felix Berger redaktionell betreute neue Sendereihe «Kamera 80» steht in diesem Jahr achtmal auf dem Programm des Fernsehens DRS; sie bringt aktuelle Tendenzen und Entwicklungen auf dem Gebiet des Spielfilms zur Darstellung. Den vielfältigen Formen des «Märchens» im Kinofilm ist die erste Sendung gewidmet. Zur Jahreswende erscheinen im Filmangebot regelmässig Filme mit märchenhaftem Charakter. So ist es auch dieses Jahr: «Der tollkühne Lügenbaron», «Das Zauberpferd», «The Wiz» und «Der Herr der Ringe». Was sind die Gründe für diese Tradition?

*Donnerstag, 10. Januar*

21.35 Uhr, TV DRS

**Sturm über Genf**

Eine dreiteilige Fernsehreihe über die dreissiger Jahre in Stadt und Kanton Genf von Claude Torracinta und Bernard Mermod, produziert vom Westschweizer Fernsehen; deutsche Bearbeitung: Susanne Trachsler. – Die erste Folge behandelt «Weltwirtschaftskrise, Aufstieg der Sozialisten und der Nationalen Front» und setzt im kalten Winter 1929 ein. Authentisches Photo-, Graphik- und Filmmaterial im Verein mit Zeugnissen heute noch lebender Mitstreiter beider Richtungen geben ein farbiges Bild einer hochbrisanten politischen Epoche in der westlichsten Ecke unseres Landes, über die bisher wenig bekannt war.

22.05 Uhr, ZDF

**Menschenfrauen**

Der Film von Valie Export beschreibt die psychischen und sozialen Bedingungen der Frau in der heutigen Gesellschaft: das Zerbrechen an alten Lebensformen und die Suche nach neuen Verhaltensformen. Am Beispiel von vier weiblichen Protagonistinnen versucht dieser Film, die Entwicklungsmöglichkeiten der Frau in unserer Gesellschaft aufzuzeichnen: eine Lehrerin, die den Freitod wählt, eine in der Gastronomie tätige Frau, die einen Ausweg in einer neuen Beziehung sucht, eine Graphikerin und eine Kindergärtnerin, die gemeinsam nach Holland reisen, um dort ein anderes Leben zu beginnen.